

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 70 (2012)

Artikel: Wo laute Kinder leise werden : das "Figurentheater 18" in Olten

Autor: Fischer, Martin Eduard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo laute Kinder leise werden

Das «Figurentheater 18» in Olten

Martin Eduard Fischer

Seit gut zwei Jahren gibt es in Olten ein Kulturetablissement, das bis heute noch ein Geheimtipp für Eingeweihte geblieben ist: das «Figurentheater 18». Barbara Haffner, in Olten an der Belchenstrasse geboren und aufgewachsen, arbeitet seit Jahren hauptberuflich als Kindergärtnerin in Lostorf und hat sich in den letzten Jahren berufsbegleitend das Rüstzeug zur ausgebildeten Figurenspielerin geholt. Nachdem sie an den Figurenspielkursen am Basler Marionettentheater unter der Leitung von Wolfgang Burn eine Grundausbildung erhalten hatte, schloss sie an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) ihre Ausbildung zur Figurenspielerin mit Erfolg ab. Bei Josef Faller (Deutschland) bildete sie sich zusätzlich in den Fächern Spieltechnik, Regie und Dramaturgie weiter. Mit ihrem Partner Cornel Affolter hat sie nun in Olten an der Florastrasse 18, in einem ehemaligen Ausstellungsräum für Rasenmäher, ein Miniaturntheater eingerichtet, das sich sehen lassen darf.

Man fühlt sich beim Gang durch den Hinterhof zwar etwas an die Frühzeit des Theaterstudios Olten im Industriequartier erinnert, merkt dann aber gleich beim Eintreten in das Theaterlokal, dass hier gestaltende Hände am Werk sind, die es verstehen, mit einfachen, stilvollen Mitteln ein Ambiente zu schaffen, das den Besucher sofort darauf einstimmt, und dass hier offensichtlich Besonderes geboten wird. Wer freilich das Theater betritt in der Meinung, hier einen Kasperle anzutreffen, der mit seiner Klatsche Räuber, Krokodil und Teufel gleichermaßen handfest in die Flucht zu schlagen versteht, sieht sich getäuscht.

Was selbst Berufsfigurenspieler als kaum möglich erachten, ist Barbara Haffner in ihrem ersten Programm auf Anhieb gelungen. Mit dem Stück «Mein Freund der Mond» hat sie es geschafft, die Besucher während Dreiviertelstunden mäuschenstill werden zu lassen. Dabei, und das ist beinahe unglaublich, spricht ihr «Hauptdarsteller» eigentlich kein einziges Wort. Wer weiss, welch immense schauspielerische Arbeit hinter dem Soloprogramm eines Pantomimen steckt, kann ermessen, wie ungemein schwieriger es sein muss, das Publikum mit einer sprachlosen Tischfigur derart in den Bann zu schlagen, dass Ungesagtes und bloss mit Gesten Angedeutetes zu einer für Kinder und Erwachsene gleichermaßen verständlichen Aussage wird. Die Figurenspielerin, ganz in schwarz gekleidet, führt den Hauptdarsteller und die Nebenfiguren mit ihren geschickten Händen so subtil, dass selbst für Erwachsene die Hauptfigur, ein einsamer Mann, «lebendig» wird. Einen bestechenden Eindruck von Stille und Weite vermittelt auch das Bühnenbild: Ein Landungssteg am Ufer irgendeines verträumten Sees, ein daran vertäutes Ruderboot, der aufsteigende Mond, der im Hintergrund eine schmale Landzunge beleuchtet, auf der das Häuschen des kleinen Mannes steht.

Die Geschichte selber ist rasch erzählt: Ein kleiner Mann wünscht sich in seiner Vereinsamung den Mond zu seinem Freund. Er wartet am Abend sehnlichst auf ihn, sitzt neben seinem Ruderboot auf dem Landungssteg und füttert eine Ente, die ihn zu kennen scheint, mit Brosamen. Er winkt dem Mond, der endlich aufgeht, freundlich zu, und siehe, der Mond winkt zurück! Nun rudert der Mann über den stillen See dem Mond entgegen, so weit, bis er vom Schiff aus seinen Freund erreichen kann. Mit einer langen Bürste reinigt er dessen blasses, etwas fleckiges Gesicht und schlafst dann ermattet ein. Im Traum fährt er mit seinem Schiff durch den nächtlichen Himmel bis zum Mond. Und siehe da, als er wieder erwacht, erkennt er sich selbst mitsamt seinem Schiff als Schattenfigur auf dem Mond! Welch ein Glück, welche Freude! Man möchte am liebsten mit dem kleinen Mann tanzen, der nun beglückt ans Ufer zurückrudert und in sein Häuschen zurückkehrt, wo das erlöschende Licht in dem dem See zugewandten Fenster wenig später anzeigt, dass der Mann nun wohl glücklich einschlafen wird.

Dass Barbara Haffner das Kunststück gelingt, das Publikum mit einer sprachlosen Figur derart in den Bann zu schlagen, dass es sogar die Figurenspielerin kaum mehr wahrnimmt, ist mit das Verdienst von Cornel Affolter, der «hinter der Bühne» am Stellwerk Licht und Ton bedient und in dessen Werkstatt die «Hardware» hergestellt und all die technischen Probleme gelöst worden sind, die sich bei der Realisierung eines solchen Figurenspiels stellen. Wie etwa muss das «Innenleben» der von Barbara Haffner gestalteten und ausstaffierten Figuren aussehen, die so beweglich sind, dass sie mit stilisiertem Gesicht und mit eben solchen stilisierten und ausdrucksstarken Händen Bewegungen zu machen verstehen, die sie «lebendig» werden lassen? Wie soll es zum Beispiel für eine einzelne Figurenspielerin möglich werden, eine in einem Schiff sitzende Figur natürlich zu bewegen und gleichzeitig das Schiff mit richtigen Ruderbewegungen über den See fahren zu lassen? Wie bewegt man eine Ente schwimmend über das Wasser, während sie vom Hauptdarsteller gefüttert wird? Dass das gelingt, ist dem hohen handwerklichen Können und technischen Einfühlungsvermögen Cornel Affolters zuzuschreiben, der sich bei der Realisierung dieses einzigartigen Schauspiels als kongenialer Partner der feinsinnigen Figurenspielerin erweist.

Figurenspiel, wie es Barbara Haffner und Cornel Affolter betreiben, ist eine leise Kunst, eine Kunst, welche die feinsten Saiten in uns Menschen zum Klingeln bringt und auch für dem Märchenalter längst Entwachsene einen Figurentheaterabend zu einem eindrücklichen und beglückenden Erlebnis werden lässt.

A black and white photograph showing a woman from the side and slightly from behind, looking down at a puppet. The puppet is a large, textured figure wearing a yellow life vest, sitting in a small wooden boat. The woman is wearing a dark top. The background is dark.

Dass das «Figurentheater 18» vorerst pro Jahr nur gerade ein Stück zur Aufführung bringt, lässt erahnen, welch gestalterischer Aufwand hier nötig ist und auch geleistet werden muss, bis eine Aufführung in dieser Perfektion definitiv Gestalt angenommen hat. Das Stück für die neue Spielsaison ab Oktober 2011 bis März 2012 ist bereits sehr weit gediehen. Es trägt den Titel «Der kleine Polarforscher, ein Tagebuch». Über den Inhalt des Stücks wollen wir nichts verraten. Hingegen wird man sich erneut freuen können über die beiden beweglichen Hauptfiguren und über ein höchst anspruchsvoll gestaltetes, sowohl künstlerisch wie technisch hervorragendes Bühnenbild, das diesmal sogar derart durchdacht ist, dass der Zuschauer sozusagen im Handumdrehen eine Reise über Hunderte von Kilometern hinweg erleben kann. Die aktuellen Spieldaten können per Mail über die Adresse figurentheater18@bluewin.ch mit dem Vermerk «flyer» angefordert werden. Spezialvorstellungen für Kindergärten und Schulen sind jeweils am Freitagmorgen auf Anfrage möglich. Olten darf sich glücklich schätzen, mit dem «Figurentheater 18» von Barbara Haffner und Cornel Affolter eine Kulturstätte erhalten zu haben, die der Stadt gut ansteht. Und es ist zu hoffen, dass ihr Figurentheater recht bald von einem Geheimtipp zu einer Einrichtung wird, die aus dem Oltner Kulturleben nicht mehr wegzudenken ist.

